

Abstract zu meiner Bachelorarbeit:

„SIE WÜNSCHEN SICH GLATTE HAUT OHNE DELLEN.“

Die diskursive Konstruktion des ‚Cellulite-Problems‘

In meiner Bachelorarbeit habe ich versucht nachzuzeichnen, wie in Bezug auf das körperliche Merkmal ‚Cellulite‘, das die überwältigende Mehrheit aller Frauen¹ aufweist und das kein ‚Problem‘ im medizinischen Sinne darstellt, diskursiv ein Problem konstruiert wird, das (einem offenbar breiten Konsens entsprechend) nach einer Lösung in Form einer Behandlungsentscheidung verlangt. Vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit Körperdiskursen habe ich diese diskursive Konstruktion des ‚Cellulite-Problems‘ zunächst aus theoretischer Perspektive betrachtet: Aufbauend auf das Denken Foucaults klassifiziert Maasen (2008) ‚Schönheitschirurgie‘ als moderne Biopolitik in Form einer *bioästhetischen Gouvernamentalität* und spricht von einem dieser zugrundeliegenden Korpus von ‚Wissen‘, das sie als *bioästhetisches Narrativ* bezeichnet. Wie ebendieses Narrativ in Bezug auf Cellulite bedient und (re)produziert wird, diese so ‚denormalisiert‘, zu etwas Unerwünschtem und in weiterer Folge Behandlungswürdigem gemacht wird, und wie eine auf der paradox scheinenden Norm eines Cellulite-freien Körpers beruhende Behandlungsentscheidung vor diesem Hintergrund als Akt der Selbstbestimmung und -liebe erscheinen kann, habe ich im zweiten Teil meiner Arbeit durch eine multimodale kritische Analyse (vgl. Machin & Mayr 2012, vgl. Royce 1998) einer Ärzt*innen-Webseite, auf der Cellulite-Behandlungen angeboten werden, gezeigt: Das ‚Wissen‘ um ein defizitäres Vorher, ein harmloses Während der Behandlung und ein Glück versprechendes Nachher verweben sich an der diskursiven Oberfläche zu einem Bild der Wirklichkeit, innerhalb derer eine Behandlungsentscheidung als ‚normale‘ Entscheidung erscheint und das ‚Cellulite-Problem‘ im Spannungsfeld zwischen Selbstermächtigung und Selbstunterwerfung seine reg(ul)ierende Wirkung als Element *bioästhetischer Gouvernamentalität* entfalten kann.

Literatur

Maasen, Sabine. 2008. Bio-ästhetische Gouvernamentalität: Schönheitschirurgie als Biopolitik. In Paula-Irene Villa (Hg.). *schön normal: Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*. Bielefeld: transcript.

Machin, David & Andrea Mayr. 2012. *How to do Critical Discourse Analysis: A multimodal introduction*. Los Angeles et al.: SAGE.

Royce, Terry D. 1998. Synergy on the Page: Exploring intersemiotic complementarity on pagebased multimodal text. *JASFL Occasional Papers* 1(1). 25-46.

¹ Natürlich können auch Menschen, die sich selbst nicht als Frauen identifizieren, Cellulite haben. Allerdings werden auf der von mir analysierten Website (und in vergleichbaren Texten) immer nur ‚Frauen‘ angesprochen – die Existenz einer solchen (homogenen) Gruppe als relevantes Publikum wird einfach vorausgesetzt, Männer oder nicht binäre Menschen werden als solches offenbar nicht mitgedacht.